Presseerklärung des Vorstands des Vereins für Regionalgeschichte Verden e. V.

Wir erleben seit einiger Zeit eine Desinformationskampagne beim Vor-Wahlkampf der CDU: Man schrieb und sprach von einem „Zwangsarbeiter-Mahnmal“ oder „-Denkmal“ statt dem von uns vorgeschlagenem Zentralen Denkort „Demokratie und Menschenrechte“, der die regionalen und lokalen Ausprägungen der NS-Zwangsherrschaft mit aktuellen Themenstellungen zum Komplex Demokratie und Menschenrechte verbinden sollte. Dabei waren und sind sowohl das Denkorte-Konzept als auch die pädagogische Konzeption des Vereins allen Ratsfraktionen seit langem bekannt. Das Denkorte-Konzept, das von der Historikerin und Politologin Dr. Christl Wickert entwickelt wurde, kann auf der Homepage des Vereins (www.regionalgeschichte-verden.de) eingesehen werden. Dieses Konzept wurde vom Verein weiterentwickelt, thematisch geöffnet und allen Ratsmitgliedern zur Kenntnis gegeben. Eine Lang- und Kurzfassung ist ebenfalls auf der Homepage veröffentlicht.

Die CDU erweckt bewusst den Anschein, als sollten für den Zentralen Denkort Steuermittel verbaut werden. Geplant war hingegen, die veranschlagten 100.000 Euro Baukosten durch Spenden aufzubringen. Obgleich bekanntlich ein vom Stadtrat bereits am 15.12.2009 im Grundsatz beschlossener Architektenwettbewerb zur Gestaltung der Gebäudehülle für den Reichsbahnwaggon in Planung war, kämpfte die CDU bereits gegen ein „6 Meter hohes“ Gebäude an. Aber die CDU und die meisten Ratsmitglieder der FDP waren von Anfang gegen die Aufstellung und Nutzung eines Reichsbahnwaggons und gegen die intensive Auseinandersetzung mit den Erscheinungsformen der Nazi-Diktatur vor Ort. Besonders die Aktivitäten der CDU zielen darauf ab, den Zentralen Denkort mit Waggon zu verhindern. Aber auch das Konzept zur Kenntlichmachung von authentischen Lernorten in Verden (Infostelen vor den Gebäuden, wo sich z. B. die Gestapo-Dienststelle, das ehem. Arbeitsamt oder die ehem. Synagoge befand) wurde von CDU-Seite mit „Ich möchte nicht in meinem schönen Verden an jeder Ecke ein schlechtes Gewissen eingeredet bekommen!“ kommentiert.

Systematisch wurde die Auseinandersetzung personalisiert. Der Vereinsvorsitzende Dr. Joachim Woock wurde verunglimpft und verhöhnt: Er, so G. Rosenthal, verfolge „sein Hobby“, wolle „sich ein Denkmal setzen“, zeige „übermäßiges Sendungsbewusstsein“ und „missionarischen Eifer“.